

# Hören, lauschen, lernen

## Kinder auf den Lese- und Schreiberwerb vorbereiten

Das Lesen und das Schreiben sind Kompetenzen, ohne die eine erfolgreiche Teilhabe an unserer Gesellschaft kaum möglich ist. Mit dem Schuleintritt steht ein Kind also vor einer großen Herausforderung. Um diese gut meistern zu können, braucht es eine ganze Reihe von Fähigkeiten.

Dr. PETRA KÜSPERT erläuterte in einem Vortrag am 5. März 2021, welche Rolle dabei die phonologische Bewusstheit spielt, das heißt die Fähigkeit, gehörte Sprache in Einzelteile wie Wörter, Silben, Laute zu zerlegen. Ein Gespräch über den kindlichen Schriftspracherwerb und welche Rolle die Eltern dabei spielen können als Nachlese:

Ein Baby lernt Sprache über alle Sinne, besonders gefordert ist zunächst vor allem das Ohr und die Verarbeitung des Gehörten. Ist beim Schriftspracherwerb der Hörsinn noch genauso wichtig? Oder tritt hier das Auge in den Vordergrund, weil es Buchstaben erkennen muss?

Dr. Petra Küspert: Der Hörsinn verliert seine Bedeutung keinesfalls, nur muss das Kind neben inhaltlichen Aspekten des Gehörten nun auch noch formale Merkmale beachten („Wie klingt das?“, „Welchen Laut höre ich an welcher Stelle?“ ...). Hinzu kommt, dass das Hören nun noch in Verbindung treten muss mit visuellen Aspekten: Hört das Kind einen Laut, muss es sich den zugehörigen Buchstaben vor sein inneres Auge rufen können. So werden ganz neue Differenzierungen und Verknüpfungen nötig – eine unglaubliche Leistung, und immer wieder ein Wunder, dass ein Kind das schafft!

Was versteht man unter „phonologischer Bewusstheit“?

Darunter versteht man die Fähigkeit, die Lautstruktur der gesprochenen Sprache zu beachten. Dem Kind muss es also gelingen, unabhängig von der Bedeutung des Gehörten nun auch noch auf den Klang der Laute zu achten. Diese Kompetenzen sind unabdingbar dafür, dass Kinder den Weg in die Schrift finden.

Kann man testen, wie gut oder schlecht die phonologische Bewusstheit eines Kindes ist?

Ja, es liegen mittlerweile mehrere wissenschaftlich entwickelte Testver-

fahren vor, die zuverlässige Aussagen ermöglichen. Und das Beste: Es gibt auch Fördermöglichkeiten, um „Risikokindern“ doch noch einen gelingenden Schriftspracherwerb zu ermöglichen.

Welche anderen Vorläufer-Fähigkeiten sind nötig, damit ein Kind beim Erlernen des Lesens und Schreibens keine Probleme hat?

Neben der phonologischen Bewusstheit sind das Arbeitsgedächtnis, die Langzeitspeicherfähigkeit, aber auch eine gut entwickelte Sprache, visuelle Verarbeitung und ganz allgemein Konzentration, Leistungsmotivation und Lernfreude von großer Bedeutung. Und auch eine spielerisch fördernde Umwelt hat enormen Einfluss.

Was können Eltern tun, um ihr Kind spielerisch auf den Schriftspracherwerb vorzubereiten?

Eltern können ihrem Kind Lust an Sprache vermitteln durch Vorlesen in gemütlicher Situation, kleine Gedichte, Reim- und Silbenspiele. Es sind die vielen „altmodischen“ Kniereiter- und Fingerspiele, die sich enorm förderlich auswirken und dazu noch großen Spaß machen.

Eltern sollten mit ihren Kindern keinen Stoff üben, den das Kind noch gar nicht verarbeiten kann.



Es ist normal, dass Kinder beim Schreiben Rechtschreibfehler machen, vor allem in den ersten Jahren. Ab wann könnte es auch ein Anzeichen für eine Legasthenie sein?

Wenn es Kindern etwa ab dem Ende des ersten Schuljahres noch immer schwer fällt, Laute herauszuhören, wenn sie sich die Buchstaben nicht merken können, so genannte „Skelettschreibungen“ mit vielen fehlenden Graphemen liefern, könnte dies ein Hinweis auf ernstere Probleme sein. Beim Lesen haben diese Kinder oft Schwierigkeiten mit dem Zusammenlauten und verfallen früh ins Raten. Immer wenn Geübtes nicht stabil gespeichert werden kann, müssen wir uns fragen, ob vielleicht noch wichtige Grundlagen fehlen.

Kann man schon vor dem Schuleintritt erkennen, ob ein Kind ein „Risikokind“ für eine Legasthenie ist?

Ja, das ist mit einiger Sicherheit möglich. Testverfahren, wie etwa der „Würzburger Vorschultest“ oder das „LRS-Screening“ geben hier wichtige Hinweise.

Haben hörgeschädigte Kinder häufig Probleme mit dem Schriftspracherwerb oder kann dies durch vorschulische Förderung verhindert werden?

Hier kommt es auf Art und Ausmaß der Hörschädigung an. Grundsätzlich finden sich Studien, die den großen Nutzen einer vorschulischen Förderung auch für solche Kinder belegen.

Wenn einem Kind das Lesen und Schreiben besonders schwerfallen, kann die Schule für ein Kind und seine Eltern schnell zur großen Belastung werden. Oft lautet dann der Rat: üben, üben, üben. Hilft das, oder kann es auch alles noch schlimmer machen?

Selbstverständlich wollen alle Eltern nur das Beste für ihr Kind, und dennoch können sie diesem schaden, wenn sie Stoff üben, den das Kind noch gar nicht verarbeiten kann – denn unbewusst verstärken sie die heimliche Angst des Kindes, „zu dumm“ zu sein. Hat ein Kind beispielsweise Probleme in der phonologischen Bewusstheit, sind Rechtschreibübungen nicht sinnvoll, denn dem Kind fehlt die Basis, um auch während des Schreibens die Sprachlaute zu analysieren. So ist es wichtig, dass Eltern gut auf ihr Gefühl hören: Haben sie den Eindruck, durch Üben rein gar nichts zu erreichen, ihr Kind unglücklich zu machen und die Beziehung zu ihm enorm zu belasten, sollten sie den Impuls ernst nehmen und eine Diagnostik erwägen. In der Regel ist die Diagnose eine Entlastung für die gesamte Familie.

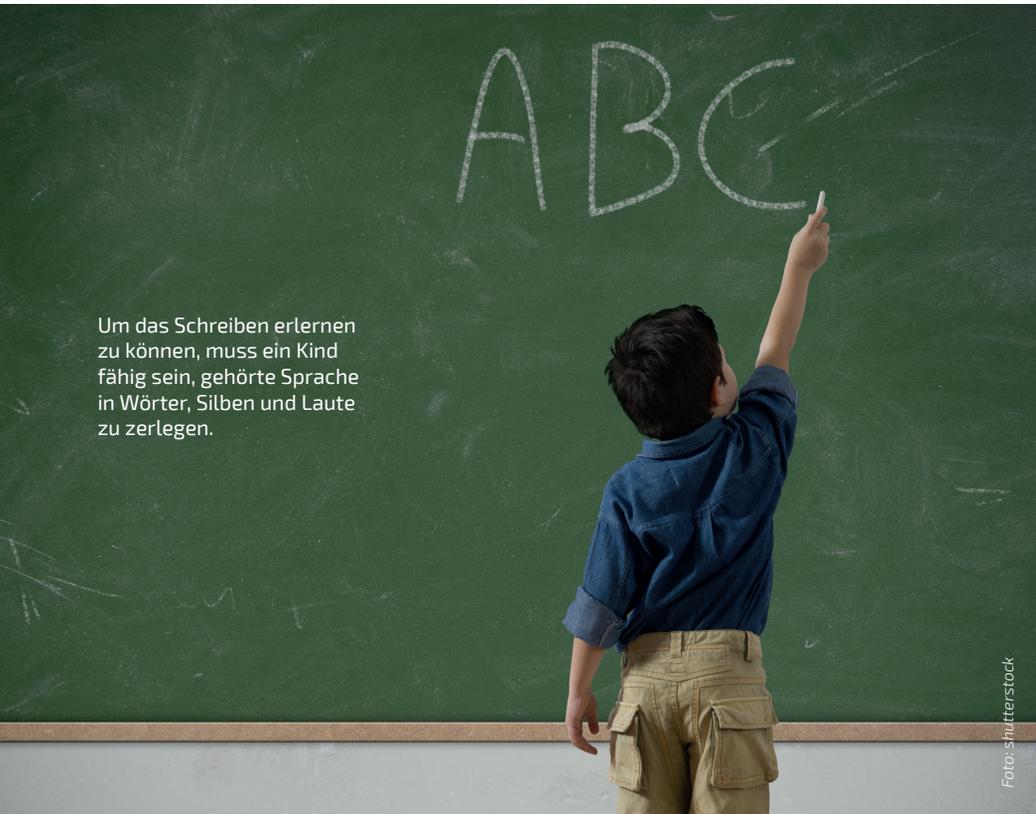
Sind Lesen und Schreiben immer zwei Seiten einer Medaille oder gibt es auch Kinder, die das eine gut können und das andere weniger?

Meist finden wir bei Betroffenen Probleme in beiden Bereichen; es gibt jedoch auch Kinder, die nur im Lesen oder nur im Rechtschreiben Probleme haben. Das liegt daran, dass Lesen und Schreiben nicht einfach nur umgekehrte Prozesse darstellen, sondern auch auf verschiedenen Teilfertigkeiten beruhen.

Das Schuleintrittsalter ist keine Garantie, dass ein Kind „schulreif“ ist. Worauf können Eltern achten, damit ihnen die Entscheidung, ob ein Kind einschulen soll oder nicht, leichter fällt?

Eltern können darauf achten, ob ihr Kind sich schon hinreichend auf Beschäftigungen konzentrieren kann – auch auf solche, die weniger spaßbetont sind. Kommt es in Gruppen Gleichaltriger gut zurecht? Weitere Fragen wären: Kann es sich Aufträge merken? Ist es motiviert, etwas zu schaffen und Angefangenes zu beenden? Hat es Problemlösestrategien und Durchhaltevermögen? Und schließlich: Zeigt unser Kind Interesse an Silben, Lauten, Buchstaben?

Um das Schreiben erlernen zu können, muss ein Kind fähig sein, gehörte Sprache in Wörter, Silben und Laute zu zerlegen.



## Dr. Petra Küspert

Dr. Petra Küspert ist Psychologin, zertifizierte Dyslexie- und Dyskalkulietherapeutin, Lehrbeauftragte an den Universitäten Würzburg und Chemnitz, Autorin und Referentin von Fortbildungen für Lehrkräfte, Erzieherinnen und Kinderärzte.

### Buchtipps:

- Petra Küspert. Neue Strategien gegen Legasthenie: Lese- und Rechtschreibschwäche erkennen, vorbeugen, behandeln. (Oberstebrink, 2018)
- Petra Küspert, Wolfgang Schneider. Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. (Vandenhoeck & Ruprecht, 7. Auflage 2018)
- Petra Küspert. Wie Kinder besser rechnen lernen. Neue Strategien gegen Dyskalkulie. (Oberstebrink 2017).



*Das Interview erschien in der „Sprach\_info“ der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut, Frühjahr 2021*